

Immer wieder Azucena ... Nina Terentieva

Das letzte Künstlergespräch im alten Jahr hatte Probleme mit sich gebracht durch die Erkrankung von Miriam Gauci. Mit Hilfe des Betriebsbüros der Bayerischen Staatsoper gelang es dann, die russische Mezzosopranistin Nina Terentieva für den Sonntagnachmittag zu gewinnen. Da Frau Terentieva kein deutsch spricht, half uns Herr Choma als Dolmetscher über die sprachlichen Klippen. Markus Laska debütierte als Moderator.

Nina Terentieva stammt aus einer Kleinstadt im Ural. Die Eltern hatten keinen besonderen Bezug zur Musik, doch haben sie und ihre drei Schwestern immer gesungen und waren als die „Terentieva Schwestern“ stadtbekannt. Sie selbst hat immer gewußt, daß sie Sängerin werden wollte und besuchte nach der Schule die Musikhochschule und anschließend das Konservatorium in St. Petersburg. Im dritten Jahr der Ausbildung sang sie bereits parallel am Kirow-Theater, ihre 1. Partie war die Olga in *Eugen Onegin*. Von St. Petersburg ging sie dann ans Bolschoitheater in Moskau, wo sie heute noch immer singt.

Frau Terentieva ist wieder einmal ein Beispiel dafür, daß es in Teilen der ehemaligen Sowjetunion sehr viele gute Sänger gibt, die seit der Perestroika immer mehr in Westeuropa respektive der ganzen Welt singen. Jede Stadt mit mehr als 1 Mio. Einwohner hat ein eigenes Theater/Opernhaus, das trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten immer voll und der Hunger nach geistiger Nahrung groß ist. Allerdings treten die Künstler oft ohne Gage auf.

Nina Terentieva gab ihr München-Debüt 1988 in einem Konzert unter Mark Ermler und heute ist sie uns in München als Amneris und Azucena ein Begriff. Mit der Azucena hat sie fast überall debütiert. Sie liebt Verdi und bringt – nach ihrer Aussage – alle notwendigen Voraussetzungen für

die Gestaltung von Verdi-Partien mit: eine große, umfangreiche Stimme und die Fähigkeit, in allen Registern zu singen. Trotzdem singt sie aber auch Werke anderer Komponisten wie von Puccini, Cilea oder Saint-Saëns – die Dalida ist eine ihrer Lieblingspartien – und natürlich russisches Repertoire. Dazu kommentiert sie, daß es wahnsinnig viele gute russische Opern gibt, leider nur bei uns nicht bekannt, da das Allgemeinwissen über die russische Oper nicht sehr groß ist.



Nina Terentieva

Foto: BY

Da die russische Sprache außerdem recht schwer zu singen ist, beschränkt sich das Repertoire in den westlichen Ländern meist auf *Eugen Onegin*, *Pique Dame* und *Boris Godunow*. Daneben gibt es aber nicht nur von Tschaikowsky und Rimski-Korsakow noch wunderschöne Opern wie *Mazepa* und *Sadko*, sondern auch von vielen anderen Komponisten. Aus einer CD hörten wir neben *Sadko* einige Ausschnitte aus Opern von Dargomyschski (*Russalka* und *Der Steinerne Gast*).

Russische Partien singt sie heute vor allem am Bolschoitheater in Moskau – sie lebt dort mit ihrer Familie – allerdings werden dort heute Opern aus allen Regionen aufgeführt, wie an allen großen Häusern in der Originalsprache. Ihrer Meinung nach ist es immer

schwierig, eine Rolle in einer Fremdsprache richtig zu singen, aber auf jeden Fall empfindet sie es als leichter, in italienisch zu singen als in französisch. Russische Sänger haben aber ein sehr großes Interesse daran, außerhalb Rußlands zu singen und sind daher sehr motiviert zum Lernen anderer Sprachen.

Zur Regie gefragt, äußert sie, daß sie traditionelle, konservative Inszenierungen vorzieht, denn Oper auf der Bühne soll schön sein. Sie haßt moderne Inszenierungen und meint, daß Regisseure heute oft ein großes Problem sind und sie sich oft mit ihnen streitet und Schwierigkeiten mit ihnen hat.

Dirigenten unterteilt sie einfach in gute und schlechte. Die schlechten versuchen stets, ihre Tempi durchzusetzen, was katastrophal für die Sänger sein kann. Ein guter Dirigent folgt den Sängern und unterstützt sie damit.

Zur Zeit ist Frau Terentieva so mit Oper ausgelastet, daß sie wenig Konzerte gibt. Sie liebt es aber, Lieder und Romanzen zu singen, was sie auch mit Schumann und Schubert bereits getan hat. Als Mozartsängerin sieht sie sich überhaupt nicht, da zieht sie es vor, ihre Kollegen zu hören. Deutsches Repertoire hat sie bisher nur wenig gesungen.

Es war ein interessanter und amüsanter Nachmittag, schön untermalt mit russischer Musik und Ausschnitten aus dem *Troubadour* in München. Markus Laska hat seine Feuertaufe glänzend bestanden.

Wulfhilt Müller

Nina Terentieva ist im Mai als Amneris in *Aida* an der Bayerischen Staatsoper wieder zu Gast.

Die Vorstellungen sind am:
7., 11., 13. und 18. Mai 2000.